

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Herausgeber: FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH sowie Wasser- und Abwasserbetriebe und Zweckverbände der Standorte Cottbus, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Perleberg und Rathenow



Offen und einladend – das neue Kleist Forum in Frankfurt.

Schöne Aussichten für Frankfurt (Oder)

Industrieansiedlung geplant/ Neues „Premium“ aus Oderland Brauerei/ Kleist Forum vor Eröffnung

In Frankfurt gab es in den vergangenen Monaten hoffnungsvolle Signale, die für ein Ankurbeln der regionalen und kommunalen Wirtschaft durchaus geeignet sind. Damit könnte in der strukturschwachen Oderregion das oft zitierte Licht am Ende des Tunnels erreicht sein.

Mit einer solchen Entwicklung erhielten natürlich auch die Geschäftsfelder anderer Dienstleistungsunternehmen der Stadt aussichtsreiche Perspektiven.

Beispiel eins: Die neue Chipfabrik

Für das mit einem Aufwand von 3,15 Milliarden Mark geplante Werk der Communicant AG gibt es bei der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH schon konkrete Überlegungen, wie das Unternehmen mit dem notwendigen Brauchwasser für die Chipherstellung versorgt werden kann.

Die pro Stunde benötigten 220 m³ Wasser sollen über eine Versorgungsleitung aus der Oder herangeführt werden. Oderwasser aus dem

Grund, da die benötigten Trinkwassermengen aus dem öffentlichen Netz nicht bereitgestellt werden können. Natürlich wird die Fabrik das Trinkwasser für die vorgesehenen rund 1.500 Beschäftigten von der FWA beziehen.

Beispiel zwei: Die Oderland Brauerei

Dass die Süffigkeit eines guten Bieres und damit sein Umsatz von der Qualität des eingesetzten Wassers abhängt, dürfte unbestritten sein. Und wenn von dem im April 2000 aus der

Taufe gehobenen Frankfurter Pilsner statt der vorgesehenen 5.000 Hektoliter fast die vierfache Menge im vergangenen Jahr verkauft wurde, dann spricht das auch für die Güte des von der FWA gelieferten Wassers.

Jetzt haben die Frankfurter Brauer ein neues Produkt kreiert: „Premium Export“ mit einem würzig-milden Geschmack.

Die Oderlandbrauerei bezog im letzten Jahr etwa 340.000 m³ Trinkwasser und leitete rund 210.000 m³ Schmutzwasser in die Kanalisation des Frankfurter Unternehmens.

Beispiel drei: Kleist Forum

Mit dem kurz vor der Eröffnung stehenden Gebäude erhält die Oderstadt ein Kleinod, in dem neben Tagungen und Konferenzen das Musik- und Tanztheater, das Schauspiel und die Kleinkunst zu Hause sein werden. Mit diesem Forum will Frankfurt neue künstlerische Akzente setzen, und damit auch seinen Ruf als Stadt der Wissenschaft und Kultur festigen. Ein „Standort-Image“, das für weitere wirtschaftliche Ansiedlungen gute Bedingungen bietet.

Brandenburger Entdeckungen

Ausstellung „Ostereiermarkt“ in Müllrose

Bereits zum zehnten Mal steht das Heimatmuseum Müllrose im Haus des Gastes ganz im Zeichen des Ostereis. Die traditionelle Ausstellung ist in diesem Jahr vom 14. März bis zum 13.

Mai zu sehen. Es werden verschiedenste Techniken der Eiergestaltung mit den unterschiedlichsten Motiven aus Deutschland und der Welt gezeigt. Der Kunst- und Ostereiermarkt steht in

diesem Jahr unter dem Motto „Wasser“ und nimmt damit Bezug auf die wasserreiche Umgebung Müllroses mit dem Großen und dem Kleinen Müllroser See, dem Katharinensee und nicht zuletzt den vielen anderen durch die Schlaube gebildeten Seen im Naturpark Schlaubetal. Werke von Künstlern aus der Region runden das Bild ab.

Öffnungszeiten:

Werktags:

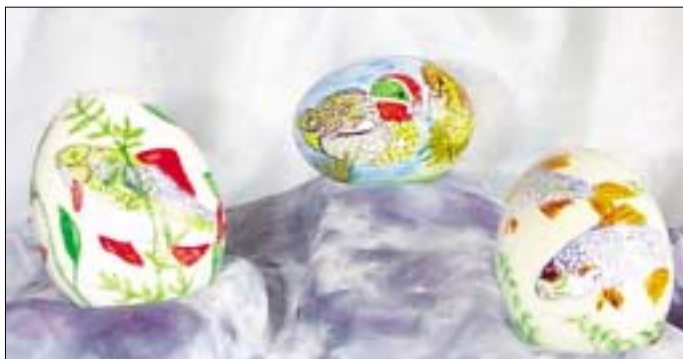
Die./Do. 9.00 - 12.00 u. 14.00 - 17.00
Mi. 9.00 - 12.00 u. 14.00 - 16.00

Fr. 9.00 - 12.00 Uhr;

Wochenende 15. März - 30. April:

Sa. 10.00 - 14.00

So. 10.00 - 12.00 u. 14.00 - 16.00



BAUMESSE 2001

Neue Trends und Stilrichtungen

Zu den Stammgästen auf der „Bauen 2001 - Messe für Bau, Haus und Wohnung“, die zum zehnten Mal vom 23. bis 25. März auf dem Messegelände in den neuen Hallen 3 und 4 stattfindet, zählt die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH.

Das Unternehmen ist am Messestand in der Halle 3, Stand 318 zu finden. Auf dieser bereits traditionellen Ausstellung präsentieren sich vor allem Firmen aus der Region mit einem spezifischen Bau- und Dienstleistungsangebot. Zu den Höhe-

punkten von Bauen 2001 wird zweifellos die Handwerksausstellung „Bauen und Wohnung“ gehören. Hier stellen Aussteller aus den Bereichen „Raumausstattung und Wohnen“ neue Trends und Stilrichtungen vor. Von Interesse für den Ausbau von Wirtschaftskontakten in das östliche Nachbarland dürften die Messestände von zahlreichen polnischen Unternehmen sein. Im vergangenen Jahr nahmen 215 Aussteller aus vier Ländern teil und es wurden über 10.000 Besucher gezählt. Die Messe ist jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

WAS DER BAUHERR WISSEN SOLLTE (2)

Bauen ohne Wasser ...

So ganz ohne Wasseranschluss ist eine Baustelle schon arm dran. Vom Beton, über Putz bis hin zum duften Kaffee, Wasser muss da schon fließen. Die FWA nimmt sich dieses Problems an und bietet Bauwasser über die Entnahme mittels eines Standrohres an oder legt einen Bauwasseranschluss.

Vermietung von Standrohren

Der Einsatz eines Standrohres ist nur möglich, wenn sich ein Unterflurhydrant im Baustellenbereich befindet. Der Bauherr bzw. Baubeauftragte stellt einen Antrag und schließt einen Vertrag mit der FWA. Für die Bereitstellung eines Standrohres wird eine zinslose Kauton in Höhe von 500 DM hinterlegt. Die Ausleihkosten betragen täglich 1,61 DM. Der Verbrauch wird gemessen und die Kosten gemäß Preisblatt berechnet.



Standrohr



Bauwasseranschlüsse

- Verhindern von Stoßbeanspruchung (z. B. beim Transport)
- Schutz vor Umfahren und auf Sauerkeit achten
- Sichern gegen unbefugten Zugriff und Beschädigungen durch Dritte
- Standrohre nicht werfen, nicht fallen oder unbeaufsichtigt lassen

Bauwasseranschluss legen

Für die Einrichtung eines Bauwasseranschlusses muss eine Anschlussleitung in Länge von mindestens einem Meter auf dem Grundstück vorhanden sein. Dieser Anschluss stellt eine Zwischenlösung des endgültigen Hausanschlusses dar. Es besteht auch die Möglichkeit, einen funktionsfähigen Altanschluss zu nutzen. Der Bauwasserzähler wird nach Hinterlegung einer Kauton in Höhe von 100 DM durch die FWA eingebaut. Für den üblichen Wasserzähler (Qn 2,5 bedeutet eine Nennleistung von

Rückgabe an die FWA ist dann erforderlich, wenn die Anlagen nicht mehr benötigt werden, beschädigt sind, der Zähler beim Durchfluss keinen Verbrauch anzeigt bzw. bei fehlender oder beschädigter Plombe. Bei Abmeldung des Bauwasserzählers durch den Bauherrn, Abbau und Rückgabe zur Funktionsprüfung erfolgt die Rückzahlung der Kauton bei Mängelfreiheit. Noch ein Hinweis: Wasser auf Baustellen nur im abgekochtem Zustand trinken!

2,5 m³ je Stunde) wird ein Grundpreis von 32 Pfennig je Tag berechnet. Das Mengenentgelt für die Abnahme beträgt 3,27 DM je m³. Der Auf- und Abbau eines Bauwasseranschlusses durch die FWA wird nach den erbrachten Leistungen berechnet.

Worauf ist bei Standrohren und Bauwasserzählern auf der Baustelle zu achten?

- vor Beschädigungen schützen (z. B. Frost)



Vollbiologische Kläranlage Frankfurt (Oder)

Nicht zu groß und nicht zu klein – genau das richtige Maß

Kläranlagen eilt ein schlechter Ruf voraus: Überdimensioniert, zu teuer, Ursache für zu hohe Gebühren. Bei dem zwischen 1993 und 1996 gebauten vollbiologischen FWA-Klärwerk kann davon keine Rede sein.

Planungsgrundlage waren Abwasseranfall und Schmutzfracht aus den Jahren 1990 bis 93 unter Beachtung der möglichen Entwicklung von Frankfurt und dem Umland. Ausgehend von einer jährlichen Abwassermenge von 7,7 Mio. Kubikmeter und einer Schmutzfracht von 400 Milligramm pro Liter wurden die Grundlegenden ermittelt. Zunächst wurde die

Anlage für 160.000 Einwohnerwerte (EW) mit einer Option für 200.000 EW geplant. Danach wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt und unter Berücksichtigung einer allgemeinen Abwasserreduzierung in einer zweiten Auswahlstufe eine Kapazität von 120.000 Einwohnerwerten festgelegt. Dabei entspricht ein Einwohnerwert einen so genannten BSB₅-Wert von etwa 60 g/Tag (siehe Kasten). Natürlich kannte keiner damals im Detail die künftige Entwicklung von Einwohnerzahlen, Wirtschaft oder Wassereinsparungen durch Technik und Mensch. Dennoch hält die festgelegte Reinigungsleistung

Jahr	Abwasseranfall	Zulaufbelastung		Auslastung	
		durchschnittl.	maximale	durchschnittl.	maximale
1993	7,7 Mio m³	140.000 EW			
1998	6,0 Mio m³	106.800 EW	150.000 EW	89 %	125 %
1999	5,6 Mio m³	97.200 EW	119.700 EW	81 %	100 %
2000*	5,7 Mio m³	90.216 EW	111.290 EW	75 %	93 %

* hoher Niederschlagswasseranteil

(120.000 Einwohnerwerten) auch heute den Effektivitätskriterien stand (siehe Tabelle oben). Generell ist zu beachten, dass ein Klärwerk auch so genannte Spitzen bei Zulauf und Schmutzfracht verkraften muss. Die Grenzwerte für die Einleitung in die Oder sind ständig zu si-

chern. „Stoßbelastungen durch Abwasser aus der Brauerei, Fäkalwasser aus Sammelgruben sowie heftige Niederschläge, die über die Mischwasserkanalisation ins Klärwerk kommen, werden gut abgefangen und wirken sich nicht störend auf den Betrieb der Anlage

aus.“, betonte Heinz Götschke von der Oberen Wasserbehörde des Landesumweltamtes im Gespräch mit Spree-PR. Wäre das nicht der Fall, müssen erhöhte Abwasserabgaben gezahlt werden, die letztlich auch von den Kunden mit getragen werden müssen.

BSB₅ Biochemischer Sauerstoffbedarf

Das ist die Menge an Sauerstoff in Milligramm, die von Mikroorganismen (z. B. Bakterien) innerhalb von 5 Tagen verbraucht wird, um die in einem Liter Abwasser enthaltenen organischen Verbindungen abzubauen.

DATENSCHUTZ

Persönlichkeitsrechte gesichert



Dipl.-Ing. Holger Koch, Datenschutzbeauftragter

„Datenschutz“ ist ein Begriff unserer Zeit. Der vertrauliche Umgang mit Informationen wurde jedoch schon seit Menschengedenken gepflegt. Erinnert sei an das Beichtgeheimnis, die Verschwiegenheitspflicht von Ärzten, Rechtsanwälten und Steuerberatern bis hin zum Bankgeheimnis. Mit der Informationsverarbeitung in den 70er Jahren ergab sich die Notwendigkeit, den Umgang mit personenbezogenen Daten zu regeln. Der Gesetzgeber wollte den „gläsernen Menschen“ verhindern. Als Antwort auf die Risiken der Informationstechnologien

für das Persönlichkeitsrecht, wurde das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) und weitere Datenschutzvorschriften geschaffen und ständig weiterentwickelt. Danach hat jeder Bürger ein Recht zu wissen, wer welche Daten über ihn zu welchem Zweck wo speichert, verarbeitet und nutzt. Dieser Grundsatz wird als „Recht auf informationelle Selbstbestimmung“ bezeichnet. In der FWA werden Angaben zu Kunden und Mitarbeitern, Name, Anschrift, Telefonnummer, Vertragsbestandteile und Verbrauchsmengen streng zweckgebunden nach den Vorschriften des Datenschutzgesetzes verarbeitet. Das schließt auch den sorgsam Umgang mit der Computertechnik ein. Die Mitarbeiter werden umfassend über ihre Pflichten informiert und können sich jederzeit an den Datenschutzbeauftragten der FWA, Herrn Holger Koch, wenden.

KLEINES WASSER-LEXIKON

G wie der Grundpreis

Es ist schon eine verzwickte Sache, wenn es um den Grundpreis geht. Beliebtes Beispiel: Da spart der eine beim Wasserverbrauch, während der andere aus dem Vollen schöpft. Die Grundpreise sind aber gleich. Ungerechtigkeit? Keineswegs. Die Kommunen und Aufgabenträger/Zweckverbände sind berechtigt, die im Kommunalabgabengesetz als Benutzungsgebühr bezeichnete öffentliche Abgabe in geteilter Form als Grundpreis und Mengen- oder Leistungsgebühr zu erheben. Dabei soll der Grundpreis jene Kosten abdecken, die allein durch das Vorhalten der Ver-/Entsorgungseinrichtungen (Vorhalteleistung) entstehen. Dazu gehören Wasserwerke, Kläranlagen, Leitungsnetze und Kanalisation sowie Druckerhöhungsstationen und Abwaspumpwerke. In diesem Sinne wird mit dem Grundpreis ein Teil der festen Kosten finan-

ziert. Beim Grundpreis handelt es sich um finanzielle Aufwendungen. Diese sind unabhängig von der tatsächlichen Menge aufzubringen. Dabei muss beachtet werden, dass ein angemessenes Verhältnis zwischen der Höhe des Grundpreises und dem Umfang der gebotenen Vorhalteleistung besteht. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit muss beachtet werden. Der Aufgabenträger hat seine technischen Kapazitäten auf den planbaren Höchstwert einer möglichen Inanspruchnahme auszurichten. Ein weiterer Grundsatz, der der Kostenerhebung zu Grunde liegt, ist das Gleichheitsgebot gemäß Grundgesetz. Zusammenfassend bleibt festzuhalten: Es ist durchaus rechtmäßig, Grundgebühren zu verlangen, selbst wenn im Einzelfall keine Leistungen beansprucht wurden, beispielsweise durch längeren Urlaub oder Krankheit bzw. durch eine saisonale Nutzung.

FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser-Entsorgungsbetriebe	
Preiszusammensetzung Kostenverknüpfender	
Preis = Bemessungsgrundlage	Selbstkosten
Leistungspreis Verbrauch über Zapfstelle (DM/m³)	
Grundpreis für Vorhalteleistungen in Abhängigkeit von Der Anschlussgröße Q_n (DM/Tag)	
Bemessungsgrundlagen:	
- verkaufte Menge Trinkwasser und Schmutzwasser (m³/a) - Anteil des Niederschlagswassers der abflussrelevanten Flächen (m²)	- Einflüsse der territorialen Entwicklung: - Entwicklungsplanung - Art, Umfang und Größe von Gewerbe und Industrie - sonstige Abnehmer (Touristik, Universität, Behörden u.a.) - individueller Einsatz von Wasser
Aufwand:	
- Zinsen - Abstreibungen - Personal - Energie - Küschnerhaltung - sonstige Fremdleistungen	abhängig von: - Investitionsaufwand für Erweiterung und Baulerung der Anlagen - Art und Alter der Anlagen - Art und Größe der Anlagen zu zahlende Abgaben wie Wassernutzungsentgelt, Abwasserabgabe für Schmutz- und Niederschlagswasser

AUSBILDUNG

Mandy Bodendorf, André Pisch und Marcus Jahn auf dem 3. Berufemarkt in der 1. Realschule Frankfurt



Seit 1993 erhielten 28 Jugendliche in der FWA den Gesellenbrief. Ausgebildet wurden Industriekauffrauen/-männer, Bürokauffrauen/-männer sowie Energieelektroniker und Ver- und Entsorger. Zurzeit gibt es im Unternehmen 13 Auszubildende. Ab September werden wieder vier Jugendliche ihre Lehre aufnehmen. Grundsätzlich werden die jungen Facharbeiter nach Abschluss der Ausbildung für ein Jahr übernommen. Über eine darüber hinausgehende Weiterbeschäftigung wird nach Bedarf entschieden. Im vergangenen Jahr zeichnete die IHK Frankfurt (Oder) die FWA für das Engagement in der Berufsausbildung mit einer Urkunde aus.

ZAHLEN 2000

Trinkwasser:

Der spezifische Verbrauch in Liter je Einwohner pro Tag hat sich weiter verringert.

2000:
119,6 Liter je EW pro Tag

1997:
126 Liter je EW pro Tag

Die geförderte Rohwassermenge sank um 177.000 Kubikmeter auf etwa 5,2 Millionen Kubikmeter.

Die Absatzmengen bei Industrie- und Gewerbekunden verringerten sich um vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr, bei Haushalten und Kleingewerbe um 2,3 Prozent.

Versorgte Einwohner: 77.934

Rohrnetzlänge: 416,3 km (plus 1,3 km)

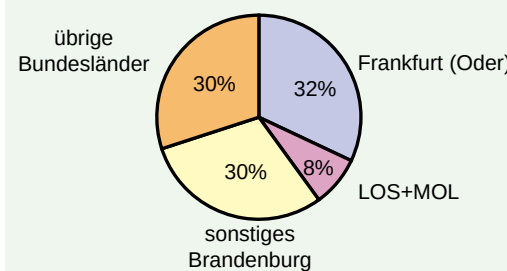
Millionen-Aufträge für lokale Wirtschaft

Die FWA ist ein wichtiger Auftraggeber für die Wirtschaft in und um Frankfurt. So fließen Jahr für Jahr etliche Millionen Mark in den Neubau und die Sanierung wasserwirtschaftlicher Anlagen. Damit ist die FWA für Bau- und Handwerkerfirmen, aber auch für Planungsbüros ein gern gesehener Partner.

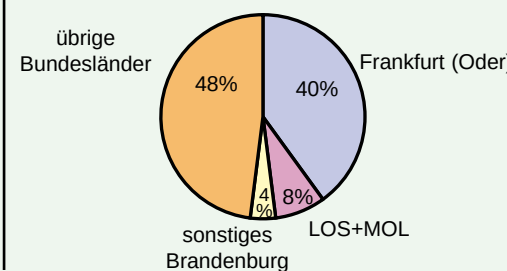
Aufträge für Bau und Planung sind derzeit ziemlich dünn gesät. Und hat man einen nach einer Ausschreibung erhalten, ist auch nicht immer sicher, ob die Auftraggeber für die erhaltenen Leistungen zahlen können bzw. wollen. In der FWA werden Investitionen und sonstige Projekte entsprechend den gesetzlichen Vorgaben ausge-

sprochen. Für das Jahr 2000 wurden Bau- und Planungsleistungen in Höhe von fast elf Millionen Mark vergeben. Rund 70 Prozent der Bauleistungen, rund sieben Millionen Mark, wurden durch Firmen aus dem Land Brandenburg ausgeführt. Dabei erhielten Frankfurter Unternehmen den größten Teil der Aufträge.

Bauleistungen/Ausrüstungen (2000)
10.004.219,17 DM



Planungs-/Spezialleistungen (2000)
885.873,99 DM



Elektro Jahn aus Frankfurt (Oder) baut auf handwerkliche Tugenden

Der Erfolgsschlüssel: „Fachgerecht, preiswert, schnell“

Namen sind nicht in jedem Fall, wie es manchmal der Volksmund behauptet, nur Schall und Rauch, sondern sie können auch ein komplettes Programm, eine Denkrichtung verkörpern.

Für Elektro Jahn aus Frankfurt (Oder) trifft das zweifellos zu, denn diese Firma steht für einen unumstößlichen Grundsatz: „Fachgerecht, preiswert, schnell“. Mit dieser Unternehmensphilosophie hat der 1990 gegründete Betrieb zweifellos den passenden Schlüssel für eine schnelle und erfolgreiche Entwicklung zur größten privaten Elektrofirma in Frankfurt und Umgebung gefunden. „Dass unsere Monteure heute in der gesamten Bundesrepublik und verstärkt in Ländern wie Polen Elektroanlagen bauen, ist neben einer auf Schwerpunkte orientierten Unternehmensführung vor allem der fachlichen Kompetenz der 62 Mitarbeiter zuzuschreiben“, bilanziert Firmeninhaber Winfried Jahn.

Leistungen vertragsgerecht und zum Termin erbracht

Dafür hat das Unternehmen von Beginn an in die Mitarbeiter „investiert“, manche Mark in die Aus- und Weiterbildung der Betriebsangehörigen gesteckt, werden die Kollegen

ständig über neue Entwicklungen und Trends in der Elektrobranche informiert. Noch einen zweiten Trumpf hat der 56-jährige Firmenchef parat: Zufriedenheit beim Kunden. Und dieses Unternehmensziel hat für alle Mitarbeiter, vom Auszubildenden bis

zum Chef, einheitliche und klar definierte Inhalte. Jede Leistung wird vertragsgerecht, termingemäß und zu angemessenen Preisen erbracht. Und selbstverständlich unter strengster Wahrung der für die Elektrobranche gültigen Gesetze und Vorschriften.

Wen wundert es da bei diesem hohen Qualitätsanspruch, dass Elektro Jahn auch in der Oderregion ein gefragter Partner ist. Die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft greift seit fast zehn Jahren auf dieses bewährte Unternehmen zurück.

Ob nun beim Abwasserpumpwerk Kliestow, dem Infiltrationspumpwerk im Wasserwerk Briesen oder bei der Druckerhöhungsstation in der Heinrich-Hildebrand-Straße – auf die Männer von Elektro Jahn war immer Verlass.



Nicht bange vor der Zukunft des Unternehmens

Und selbst nicht vorhersehbare „Bau-Überraschungen“ konnten sie nicht aus dem Konzept oder gar vereinbarte Termine ins Rutschen bringen.

„Vor der Zukunft muss uns nicht bange sein, denn handwerkliches Können und große Leistungsfähigkeit sind ein guter Garant, um im immer schärfer werdenden Wettbewerb bestehen zu können“, bekräftigt selbstbewusst Winfried Jahn.



VISITENKARTE

Elektro Jahn
Ringstraße 1087
15236 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 54 63 03 00;
(03 35) 5 21 86 70
Fax: (03 35) 5 46 26 60

Trinkwasserschutz – ein Gebot der Nachhaltigkeit

Unser wichtigstes Lebensmittel erfordert neben ständiger Kontrolle zuerst den Schutz dieser Naturressource

Wasser ist unser kostbarstes Lebensmittel. Seine Förderung wie auch die Aufbereitung in den Wasserwerken werden ständig überwacht. Grundsätzlich werden Wasserschutzgebiete in der Bundesrepublik in die Schutzzonen I, II, III A und III B untergliedert.

Die Schutzzone I

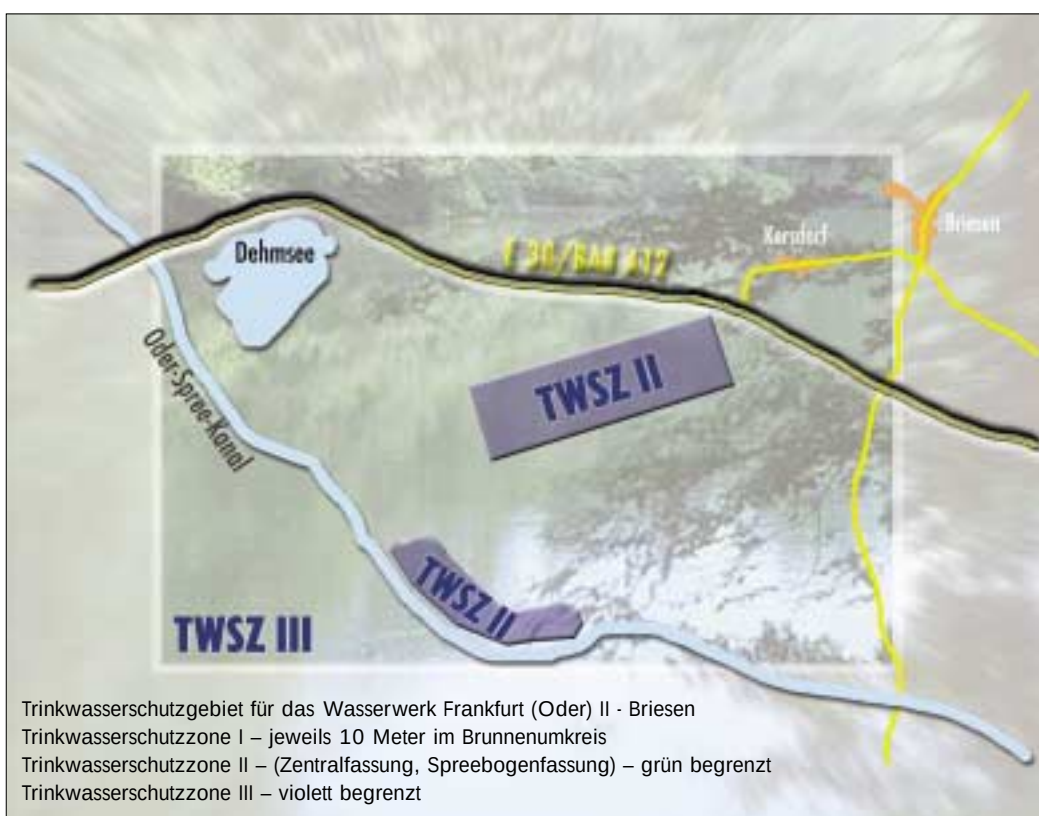
umschließt den Fassungs-bereich der Wasserversorgungsanlage in einem Umkreis von zehn Metern. Alles, was das Grundwasser verunreinigt, ist in diesem Bereich verboten.

Die Schutzzone II

reicht bis zu einer Linie, von der das Grundwasser noch eine Verweildauer im Untergrund von 50 Tagen bis zum Eintreffen in den Förderbrunnen hat.

Die Schutzzone III

soll das gesamte Einzugsgebiet eines Wasserwerkes umfassen und dem Schutz des Grundwassers vor schwer



Trinkwasserschutzgebiet für das Wasserwerk Frankfurt (Oder) II - Briesen
 Trinkwasserschutzzone I – jeweils 10 Meter im Brunnenumkreis
 Trinkwasserschutzzone II – (Zentralfassung, Spreebogenfassung) – grün begrenzt
 Trinkwasserschutzzone III – violett begrenzt



abbaubaren Verunreinigungen dienen. Bei größeren Einzugsgebieten wird häufig zwischen einer Schutzzone III A bis zu einer Entfernung von 2 km zum Wasserwerk und einer Schutzzone III B bis zur Einzugsgebietsgrenze unterschieden.

Im Land Brandenburg sind rund 950 Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Mit einer Fläche von 1.790 km² nehmen sie rund 6 Prozent der Landesfläche ein. Die Festlegungen aus DDR-Zeiten werden überarbeitet und teilweise neu festgelegt, da sich der Wasserverbrauch geändert hat. Vor einigen Jahren lag der Verbrauch pro Einwohner und Tag noch bei 130 bis 140 Liter.